

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

36. Jahrgang · Januar bis April 2026



Vielfalt macht uns stark

Wie kulturelle Vielfalt unseren Pflegealltag bereichert und internationale Kollegen unser Wohnstift mit Engagement und Herzlichkeit prägen

MUSIK MACHEN · Die Musikgruppe um Susanne Krumm ist voll im Takt

FOTOS MACHEN · Im Herbst und Advent gab es viele unvergessliche Momente

SELBER MACHEN · Endlich trifft sich ein Männerstammtisch im Wohnstift

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

kaffeebraun

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com

Nachhaltig & Hygienisch.
Tubeless Waschraumhygiene.



Ihr Fachgroßhandel für Reinigung & Hygiene.

Harema
Effiziente Systeme - Saubere Lösungen

TUBELESS

www.harema.de |

firstcom
europe

All-in-One Kommunikation
Cloud Telefonie
Telefon- & Internet
Managed-Service
ITK-Service

firstcom eUrope

+49 6021 4436-1100
www.firstcomeurope.de

Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **Ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift
St. Elisabeth: **Di, Mi + Fr 9.45 – 18.00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walburga Hahn | 63839 Kleinwallstadt

BRANDSCHUTZ & NACHRICHTENTECHNIK
SCHMITT

Daimlerstraße 6
63768 Hösbach
www.schmitt-brandschutz.com
info@schmitt-brandschutz.com

UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



**Architekturbüro
Albert Franz**

Goethestraße 16
63846 Laufach
Tel. 06093/9720-0
Fax. 06093/9720-20
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH
AB

Ihr kompetenter
„alles aus einer
Hand“-Partner
für Gebäudetechnik,
Trocknung und
Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 • 63768 Hösbach
info@ab-gebäudetechnik.de • Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebäudetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

**Wir lieben
unser Handwerk**

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



Ihr neuer Bäcker



Einen schönen guten Tag,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,
Freunde und Interessierte des Hauses,

wenn ich morgens durch unser Wohnstift gehe, sehe ich Gesichter aus aller Herren Länder – aus Nepal und der Ukraine, aus Thailand und Polen, aus Syrien und vielen anderen Ländern. Mehr als 60 unserer 174 Mitarbeitenden kommen aus 30 Nationen. Sie alle verbindet großes Engagement und Herzlichkeit.

Ohne diese internationale Unterstützung könnten wir die Pflege nicht in der gewünschten Qualität sicherstellen. Der demografische Wandel stellt uns vor Herausforderungen: Die Babyboomer gehen in Rente und fehlen auf dem Arbeitsmarkt – gleichzeitig steigt der Pflegebedarf. Pflegekräfte aus dem Ausland sind daher unverzichtbar für die Versorgung älterer Menschen in Deutschland.

Kulturelle Vielfalt bringt auch Herausforderungen mit sich, aber ebenso große Chancen: Bewohner mit Einwanderungsgeschichte freuen sich besonders, wenn sie von Landsleuten gepflegt oder in ihrer Muttersprache angesprochen werden. Das schafft Vertrauen und Heimat.

In unserem Schwerpunkt stellen wir Ihnen einige Mitarbeitende persönlich vor. Ich lade Sie herzlich ein, mehr über ihre Geschichten und ihren Weg zu uns zu erfahren. Denn wenn Vielfalt gewinnt, gewinnen wir alle!

Herzlichst, Ihre

Andrea Weyrauther
Leiterin des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth

-
- 4 HAUSNACHRICHTEN
 - 8 DAS WAR · Herbst und Adventszeit
 - 11 MITARBEITENDE · Dienstjubiläen und Mitarbeitervertretung
 - 12 SCHWERPUNKT · Vielfalt macht uns stark
 - 17 NEUES AUS ST. ELISABETH · Männerstammtisch, Musikgruppe und die Farbe Blau
 - 20 AUSBLICK · Freundlichkeit und Heimat
 - 22 PINNWAND

HAUSKAPELLE UND LIVE-ÜBERTRAGUNGEN

Gottesdienste im St. Elisabeth

Jeden Donnerstag, um 10:00 Uhr, sind jeweils die Bewohner von zwei Etagen zum Gottesdienst in unsere Hauskapelle eingeladen. Durch diesen Turnus erhalten auch Bewohner, die nicht selbstständig zur Kapelle kommen können, die Möglichkeit, den Gottesdienst in Präsenz zu erleben. Im Wechsel gestalten die Seelsorge-Teams der Pfarreiengemeinschaft »Zum guten Hirten« und der evangelischen Christuskirche die Gottesdienste, die auch übertragen werden und an den Fernsehgeräten mitverfolgt werden können.

CARITAS-KAMPAGNE 2026

Zusammen geht was

»Dort, wo Kinder und junge Menschen mit alten Menschen sprechen, ist Zukunft. Wo dieser Dialog fehlt, bleibt die Zukunft im Nebel. Der Bund der Alten und der Kinder wird die Menschheitsgeschichte retten.«

Dieses Zitat von Papst Franziskus zum Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne trifft den Kern dessen, was uns bewegt: die Begegnung von Alt und Jung. Wir freuen uns 2026 auf viele bereichernde Besuche von Kindern und jungen Menschen – und danken herzlich für die wunderbare Zusammenarbeit im vergangenen Jahr!

TAG DER HEILIGEN ELISABETH

Brot und Rosen

Der 19. November, der Tag unserer Namenspatronin, war wieder ein besonderer Feiertag. Im Festgottesdienst mit Pfarrer Oskar Kinzinger und Pfarrer Friedrich Kastl wurde an Elisabeth von Thüringen erinnert. Sie brachte heimlich Brot zu den Armen – sehr zum Missfallen des Hofes. Als sie ertappt wurde, verwandelte sich der Legende nach das Brot in ihrem Korb in Rosen. Zur Erinnerung an dieses Wunder erhielt jeder Gottesdienstbesucher eine Rose. Anschließend feierten wir das Patrozinium mit einem festlichen Mittagessen.



HERBSTKONZERTE

Mit Musik durch die dunkle Jahreszeit

Die städtische Musikschule und der Rotaryclub Aschaffenburg luden im Oktober und Dezember zum Konzert ins Restaurant des St. Elisabeth. Die jungen Musiker begeisterten das Publikum im vollbesetzten Saal mit ihrem vielseitigen Können und erhielten großen Beifall. Rotary-Präsidentin Angelika Brang-Endemann dankte den Künstlern und schenkte jedem Gast eine bunte Postkarte. Das nächste Konzert findet am 21. März 2026 statt – wir freuen uns darauf!

KULINARISCHE TOURNEE DURCH DAS ST. ELISABETH

Kochen in den Wohnwelten

Jeden Dienstag verlassen unsere Köche Udo Mechler und Christian Schmidl die geschäftige Großküche und begeben sich auf kulinarische Tournee durch die Wohnwelten. Dann findet in einer der Wohnküchen eine Kochshow statt: Hier bereiten die beiden Profis das Tagesmenü exklusiv und mit viel Herzblut zu – direkt vor den Augen der Bewohner. Die Atmosphäre ist jedes Mal besonders: Es duftet verführerisch, es wird gefachsimpelt, gelacht und erzählt. Die Bewohner schauen fasziniert zu, wie aus frischen Zutaten ein schmackhaftes Gericht entsteht, und bekommen dabei gleich mächtig Appetit. Diese persönliche Art des Kochens schafft Nähe und macht das gemeinsame Essen zu einem echten Erlebnis.

ERNÄHRUNGSCOACHING

Zertifikat zum Abschluss

Am 25. November präsentierte Küchenchef Udo Mechler die Ergebnisse des einjährigen Ernährungscoachings des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF). Mit gezielten Veränderungen wurde die Verpflegung optimiert: mehr Eiweiß und Hülsenfrüchte, weniger Zucker. Vertreter der fünf anderen teilnehmenden Einrichtungen waren zu Gast und erhielten gemeinsam mit uns ihr Zertifikat. Der nächste Meilenstein für das Team um Udo Mechler und Christian Schmidl: die Küchensanierung, die im ersten Halbjahr 2026 startet.



NEUE LUFTREINIGUNGSGERÄTE

Die Luft ist rein!

Wolfgang Josuleit vom Unternehmen Asecos Luftreinigungskonzepte aus Gründau übergab unserem Wirtschaftsleiter Max Gerhart 20 Luftreinigungsgeräte für das Wohnstift. Sie reduzieren Viren, Bakterien und Pollen in der Raumluft deutlich. Gerade in der Erkältungszeit kommen die Geräte in den Wohnwelten und bei erkrankten Bewohnern zum Einsatz. Herzlichen Dank für diese großzügige Spende!

NEUES GESCHIRR

Besonderes Design

Unsere neuen Teller tragen nun das Logo des Wohnstifts – elegant und markant. Ein frischer Hingucker, der jedem Gedeck eine besondere Note verleiht!



VORLESETAG

Literatur wird erlebbar

Der deutschlandweite Vorlesetag begeisterte 2025 eine Million Teilnehmende! Das Motto: »Vorlesen spricht deine Sprache«. Vielerorts wurde in verschiedenen Sprachen vorgelesen – denn viele Menschen, besonders Kinder, haben eine andere Muttersprache als Deutsch.

Am 21. November besuchte Markus Kamman, Vorsitzender Richter am Landgericht Aschaffenburg und aktueller Präsident des Lions Club, unser Wohnstift. Er organisierte in der Vorweihnachtszeit Vorlesestunden für Menschen, denen das Lesen schwerfällt. »Das ist ein Dank an Ihre Generation, die so viel bewegt hat«, sagte er. Seine abwechslungsreiche Auswahl – von James Krüss über Wolfgang Borchert und Bertolt Brecht bis zu Märchen – begeisterte die Zuhörer. Vielen Dank für diese kurzweilige Stunde!



INKLUSIONSLAUF »LIONS FOR ROLLIES«

Konkurrenzlos in seiner Klasse



Mit freundlicher Genehmigung:
© Main-Echo | Björn Friedrich

Erhard Ludwig (96), Bewohner in der 3. Etage, schrieb am 5. Oktober sportliche Geschichte: Als ältester Teilnehmer ging er beim 5. Lions Inklusionslauf an den Start. Gemeinsam mit über 600 Läuferinnen und Läufern bewältigte er die 3,5 Kilometer lange Strecke mit Bravour. In seiner Altersklasse siegte Erhard Ludwig konkurrenzlos – eine beeindruckende Leistung, die zeigt: Alter ist nur eine Zahl!

BERUFSWEGEKOMPASS

Nimm deine Zukunft in die Hand

Am 11. Oktober öffnete der Berufswegekompass der Wirtschaftsjunioren und der IHK in der Linde MH Arena seine Türen. Hunderte Schülerinnen und Schüler nutzten die Chance, sich über vielfältige Berufsbilder und Studiengänge zu informieren. Auch das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth war mit einem Stand vertreten und präsentierte die spannenden Perspektiven in der Pflege.

Maximilian Schüssler, stellvertretender Pflegedienstleiter, und Stephanie Abel, Praxisanleiterin in der 3. Etage, standen den Jugendlichen Rede und Antwort über Ausbildungsmöglichkeiten bei uns im Wohnstift. Wer den Pflegeberuf hautnah erleben möchte, kann beim Pflege-Camp in den Ferien vom 16. bis 20. Februar 2026 hineinschnuppern. Anmeldungen sind noch möglich!

ENERGIEANALYSE

Wohnstift mit guter Energiebilanz

Im Rahmen einer Energieanalyse wurde im Wohnstift ein hydraulischer Abgleich durchgeführt. Alle Heizkörper wurden so eingestellt, dass sie optimal und energiesparend mit Wärme versorgt werden – das senkt Verbrauch und Heizkosten spürbar. Da der Energiebedarf im Wohnstift sehr hoch ist, ergreifen wir kontinuierlich Sparmaßnahmen. Große Einsparungen bringt bereits unser Blockheizkraftwerk. Im neuen Jahr planen wir zudem die Erweiterung der Photovoltaikanlage auf dem Dach.

KARNEVALSBEGINN

Kölle alaaf!

Einige Bewohner, die aus dem Rheinland stammen, ließen es sich nicht nehmen, am 11.11., pünktlich um 11:11 Uhr, mit einem Glas prickelndem Sekt und bunten Luftschlangen die fünfte Jahreszeit zu begrüßen. Die fröhliche Runde stimmte sich gemeinsam auf den Karneval ein – Tradition muss schließlich sein!



ZEITSCHRIFTENSTÄNDER

Näher dran an den Schönen und Reichen

Viele Bewohnerinnen lieben Illustrierte – dort gibt es Neuigkeiten aus der glamourösen Welt der Schönen und Reichen mit bunten Bildern und spannenden Geschichten. Die Magazine sind ein wunderbarer Gesprächsanlass beim Kaffee. Das Team in der 4. Etage hat jetzt einen schicken Zeitschriftenständer angeschafft, fast wie am Kiosk. So können alle in Ruhe stöbern und ihre Lieblingslektüre aussuchen!



KITA »AMTSWICHTEL«

Gute-Laune-Plätzchen

Am 26. November besuchten die Kinder der Kinderkrippe »Amts-wichtel« aus dem Landratsamt wieder unser Wohnstift. Sie brachten selbstgebastelte Geschenke für die Bewohner mit. Die Bewohner der 3. Etage waren begeistert von der quirligen Kinder-schar und dem gemeinsamen Singen und Spielen. Kein Wunder, dass der »Gute-Laune-Song« alle mitgerissen hat!

AZUBIS ON TOUR

Anatomische Ausstellung

Am 19. November brachen unsere Azubis mit ihren Praxisanleitern, Ausbildungsbeauftragte Sybille Zink und Pflegedirektorin Ulrike Westermann nach Hanau auf. Ziel: die Ausstellung »Körperwelten« des Anatomen Gunther von Hagens. Die Präparate stammen von Menschen, die ihren Körper der Wissenschaft zur Verfügung stellten, und ermöglichen faszinierende Einblicke ins Körperinnere – ideal für angehende Pflegefachkräfte.

Sybille Zink hatte einen Fragenkatalog vorbereitet: Zu Skelett-, Muskel- und Nervensystem galt es, spannende Aufgaben zu lösen. Beim anschließenden Pizzaessen tauschten sich alle über ihre Eindrücke aus. Herzlichen Dank an Einrichtungsleiterin Andrea Weyrauther, die den Ausflug ermöglichte, und an Sybille Zink für die Organisation!



HERBSTAKTIVITÄTEN

Froher Start in die goldene Jahreszeit

Im September feierten alle Wohnbereiche ein stimmungsvolles Herbstfest mit individuell gestaltetem Programm. Apfelkuchen mit Sahne, Flammkuchentost und Federweißer stimmten kulinarisch auf die Jahreszeit ein.

Im Erdgeschoss begeisterte ein Herbstbingo die Bewohner. Die erste Etage bastelte in den Tagen zuvor lustige Maiskolbenmännchen und herbstliche Blumensträuße – eine wunderschöne Dekoration. In der zweiten Etage spielte Roland Sommer aus Heigenbrücken beliebte Schlager zum Mitsingen, in der dritten sorgte Guido Kalter mit seiner Gitarre für Stimmung. Die vierte Etage kam so in Feierlaune, dass sie Ende des Monats noch ein zünftiges Oktoberfest nachlegte – mit Bierzeltmusik und Weißwürsten.

Beim Herbstbesuch der Kita »Herz Jesu« gestalteten Kinder und Bewohner gemeinsam ein großes, buntes Herbstmandala aus Früchten und Naturmaterialien – farbenfroh und voller Freude!

Zum Erntedank schmückten Bewohnerin Rita Büdel und Mitarbeiterin Nina Delhougne liebevoll einen Gabentisch in Foyer und Kapelle. In der zweiten Etage entstanden beim gemütlichen Basteln schöne Collagen aus getrocknetem Herbstlaub.

Vielen Dank an alle, die mitgewirkt haben!





BESINNliche ZEIT

Advent mit allen Sinnen genießen

Überall glitzerte und leuchtete es: Weihnachten zog ins St. Elisabeth ein: Schon in den Tagen vor dem ersten Advent verwandelte sich das Haus täglich mehr in ein festliches Wunderland – mit funkelnder Dekoration, verführerischem Plätzchenduft, vertrauten Weihnachtsliedern und vor allem vielen herzlichen Menschen, die den Senioren im Advent ihre Zeit schenkten.

So setzte der Lions-Club Aschaffenburg seine schöne Tradition fort und lud alle Bewohner, die 2025 neu ins St. Elisabeth eingezogen sind, zu einem gemütlichen Advents-Kaffeetrinken ein. Bei Liedersingen und besinnlichen Texten in der Cafeteria genossen alle die vorweihnachtliche Atmosphäre. Zum Abschluss erhielt jeder ein liebevolles Geschenk.

Bei der Weihnachtsbäckerei mit den Kindern der KiTa Montessori-Mäusehaus waren Jung und Alt in der Wohnküche der 4. Etage mit Feuereifer dabei – Teig kneten, ausstechen und naschen inklusive! Der Gospelchor der Evangelischen Christuskirche stimmte am 9. Dezember in der Cafeteria mit besinnlichen und beschwingten Klängen auf die Weihnachtszeit ein und verzauberte die Zuhörer. Wir sagen allen von Herzen Dank, die uns in der Advents- und Weihnachtszeit so viel Freude bereitet haben!



10 DAS WAR DIE ADVENTSZEIT

NIKOLAUS

Von drauß vom Walde komm ich her

Am 5. Dezember, dem Vorabend des Nikolaustages, zog der Nikolaus mit seinen Gehilfen ins Wohnstift ein – und mit ihm erwachten kostbare Kindheitserinnerungen! In gemütlicher Runde wurden Geschichten aus alten Zeiten erzählt, während Nikolaus Alois Kern und Knecht Ruprecht Thomas Hofmann ihre Gaben und guten Wünsche überbrachten. Die Bewohner empfangen den hohen Besuch mit herzlichem Gesang und leuchtenden Augen. »Nikolaus ist ein guter Mann, dem man nicht genug danken kann« – Vielen, vielen Dank, lieber Nikolaus!



KLEINER BESUCH

Kita-Kinder spielen Nikolausgeschichte

Ganz im Zeichen des heiligen Nikolaus stand unser Treffen mit den Kindern der Kita »Herz Jesu«: Bischofsmütze, Hirtenstab und ein geheimnisvolles Säckchen bildeten den Mittelpunkt der Geschichte, die Erzieherin Julia Eckert zusammen mit Handpuppe Rosalia lebendig erzählte. Dazu wurden weihnachtliche Düfte erschnuppert und köstliche Leckereien probiert. Horst Fleischer spielte zum Abschluss noch einmal das Nikolauslied, bevor der zauberhafte Nachbarschaftsbesuch viel zu schnell vorüber war.





JUBILÄEN

Danke für die langjährige Treue!

Im St. Elisabeth schätzen wir langjährige Mitarbeitende – und freuen uns über vier besondere Jubiläen: Pflegehelferin Teuta Nrecaj (oben links) feiert ihr silbernes 25-Jahr-Jubiläum im Wohnstift. Wolfgang Mülling (oben rechts) aus der Haustechnik sorgt seit 15 Jahren für reibungslose Abläufe. Pflegefachkraft Uwe Amels (unten links) und Küchenassistentin Samantha Rachor (unten rechts) sind beide seit 10 Jahren mit Engagement dabei. Herzlichen Dank für diese wertvolle Treue!



WAHLERGEBNIS

Mitarbeitervertretung für vier Jahre

Mit einer beachtlichen Wahlbeteiligung von 54 Prozent hat das St. Elisabeth-Team eine neue Mitarbeitervertretung für die kommenden vier Jahre bestimmt. Wir gratulieren herzlich und freuen uns auf eine vertrauensvolle, konstruktive Zusammenarbeit!

Foto von links: Christina Dorsch (Schriftführerin), Britta Schäfer, Teuta Nrecaj (stellvertretende Vorsitzende), Anna Dogan, Friederike Dirks (Vorsitzende) und Dariusz Nowotarski.

Vielfalt macht uns stark



Von Nepal bis Kamerun: Mehr als 60 unserer Mitarbeitenden kommen aus 30 verschiedenen Ländern. Erfahren Sie, wie kulturelle Vielfalt unseren Pflegealltag prägt und warum gute Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg ist.

SURAJ BHATTA (24)

»Ich mag es einfach, mit Menschen zu arbeiten!«

Etwa 14 Prozent der Bevölkerung in Deutschland besitzen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Sogar jede vierte Person hat eine Einwanderungsgeschichte – entweder sie selbst oder beide Elternteile sind seit 1950 aus einem anderen Land zugezogen.

Wir sind international

Diese Vielfalt spiegelt sich auch in unserem Wohnstift wider. Von 174 Mitarbeitenden haben mehr als 60 eine andere Nationalität. Sie kommen aus 30 verschiedenen Ländern: elf aus Polen, sechs aus der Ukraine, gefolgt von je drei aus Bosnien, Syrien, Thailand und der Türkei. Zum Vergleich: 2017 waren 170 Mitarbeitende im Wohnstift beschäftigt, davon zehn mit einer anderen Staatsangehörigkeit. Und auch bei den Bewohnern wächst die Zahl von Menschen mit Einwanderungsgeschichte – von 173 sind es mehr als zehn.

Historischer Hintergrund und demografischer Wandel

In der Wirtschaftswunderzeit der 1950-er und 1960-er Jahre kamen Gastarbeiter aus dem Ausland, vor allem aus Italien und der Türkei. Mittlerweile ist diese Generation in einem Alter, in dem sie Pflege benötigt. Früher übernahm das noch die Großfamilie, doch auch hier haben sich die Familienstrukturen verändert: Man wohnt nicht mehr am selben Ort zusammen, Frauen sind berufstätig.



Vor vier Jahren kam Suraj nach dem Abitur an einer englischsprachigen Schule in Nepal zum Studium nach Deutschland. Da man in Nepal bereits nach zwölf Schuljahren Abitur macht, absolvierte er zunächst ein einjähriges Studienkolleg in Zittau. Nebenbei arbeitete er in einem örtlichen Pflegeheim. Als er anschließend sein Informatikstudium in Frankfurt aufnahm, fand er auch dort schnell eine Nebentätigkeit in der Pflege: »Ich mag es einfach, mit Menschen zu arbeiten!« Die deutschsprachigen Vorlesungen stellten jedoch eine Herausforderung dar. Deshalb wechselte er an die Hochschule Aschaffenburg, wo auf Englisch unterrichtet wird. Seit Februar arbeitet Suraj an den Wochenenden bei uns im Wohnstift auf der 4. Etage. Er lebt gern in Deutschland, vermisst aber seine Familie. Einen markanten kulturellen Unterschied sieht er in den zahlreichen Festen Nepals. »Ich glaube, wir sind weltweit das Land mit den meisten Festen!« Auch im Umgang miteinander erlebt er Unterschiede: »In Nepal kommt man im Zug sofort mit seinem Sitznachbarn ins Gespräch. Das ist hier anders.«

MARIAM GÜNTHER (54) UND
NOPPAWAN WOLPERT (49)

»Man muss Respekt vor dem Alter haben«



Mariam und Noppawan leben beide seit über zwanzig Jahren in Deutschland und arbeiten seit einem Jahr als Reinigungskräfte im Wohnstift. Sie kennen sich schon lange vom Buddhistischen Tempel in Großkrotzenburg. Die Gottesdienste, Begegnungen mit Landsleuten und das Feiern thailändischer Feste sind ihnen sehr wichtig. »Am 13. April feiern wir Neujahr – das große Songkran-Fest, bei dem sich alle mit Wasser bespritzen«, erzählt Mariam Günther. Auch kulinarisch bleibt sie ihrer Heimat treu: »Essen muss scharf sein, sonst schmeckt es mir nicht. Zuhause koche ich thailändisch, mein Mann deutsch.« Eine thailändische Kollegin ermutigte beide, sich im St. Elisabeth zu bewerben. »Schade, dass ich das hier nicht schon früher kennengelernt habe«, sagt Mariam Günther. Sie schätzt die Arbeitsbedingungen und die Begegnungen mit den Bewohnern: »Man muss Respekt vor dem Alter haben.« Immer fröhlich – »sanuk« heißt das Lebensprinzip in Thailand. Und genau so erleben die Bewohner die beiden Frauen auch im Wohnstift.

Gleichzeitig stieg in der Nachkriegszeit die Geburtenrate. Diese geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannten »Babyboomer«, gehen derzeit nach und nach in Rente – sie fehlen auf dem Arbeitsmarkt, auch in den Pflegeeinrichtungen. Aktuell gibt es in der Pflege mehr Berufsaussteiger als -einsteiger. Zudem werden die »Boomer« in absehbarer Zeit selbst Pflege benötigen. Der wachsende Bedarf an Pflegekräften lässt sich nur mit zusätzlichen Arbeitskräften aus dem Ausland bewältigen. Auch bei uns im St. Elisabeth sind Bewerber aus dem Ausland willkommen, und wir bilden junge Menschen aus, die für ihre Ausbildung eigens ihre Heimat verlassen haben.

Sprache als Schlüssel

Pflegerische Fachkompetenz hat zunächst nichts mit Sprachkenntnissen zu tun. Dennoch müssen Absprachen getroffen und Arbeitsanweisungen verstanden werden. Insbesondere Menschen mit Demenz benötigen eine Kommunikation, die ihnen Halt gibt. Wohnstiftleiterin Andrea Weyrauther ist sich dieser sprachlichen Herausforderung bewusst: »Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden dabei, Sprachkurse zu besuchen. Digitale Helfer wie Übersetzungs-Apps und Sprachassistenten sind eine enorme Hilfe. Wir denken gerade über ein neues Dokumentationssystem nach, das durch die Möglichkeit der Spracheingabe für alle eine Erleichterung wäre.«

Die hohe Motivation von Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, um in der Pflege zu arbeiten, verdient großen Respekt. Im Arbeitsalltag erwerben sie Schritt für Schritt das notwendige Vokabular. Neben einem anstrengenden Berufsalltag, Familienleben und dem Zurechtfinden in der neuen Umgebung besuchen sie mitunter zusätzlich Sprachkurse.



Mit Vielfalt zum Erfolg

Die kulturelle Vielfalt im Wohnstift bietet Chancen und Herausforderungen zugleich. Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen bringen unterschiedliche Herangehensweisen mit. Gute Kommunikation ist entscheidend, damit die Zusammenarbeit gelingt. In Mitarbeiter- und Teamgesprächen sowie im Alltag braucht es Sensibilität und Wertschätzung für andere Kulturen. Diversity Management nennt man die Leitungsaufgabe, die transkulturelle Kompetenz fördert, damit Frust und Diskriminierung keinen Platz finden. Ein starkes, hilfsbereites Team mit gegenseitigem Verständnis nutzt seine kulturelle Vielfalt – und das steigert die Qualität der Arbeit.

Bewohnerzentrierte Pflege

Gute Pflege stellt den Menschen mit seinen medizinischen Bedürfnissen, aber auch seinen persönlichen Vorlieben und Wünschen in den Mittelpunkt, um ihn ganzheitlich zu pflegen und zu betreuen. Unsere Mitarbeitenden benötigen Hintergrundwissen über die Herkunft unserer Bewohner, um individuelle Gewohnheiten verstehen zu können.

In der Ausbildung der Pflegefachkräfte wird auf kultursensible Pflege besonderen Wert gelegt. Kommen Bewohner aus anderen Kulturen, brauchen die Pflegekräfte Informationen – etwa zu Körperpflege, Umgang mit dem Sterben oder Feiertagen. Für Bewohner mit Einwanderungsgeschichte ist es besonders schön, von Landsleuten gepflegt oder in ihrer Muttersprache angesprochen zu werden. Das schafft ein Stück Heimat.



VIelfalt verbindet

Vertrauensvolle Betreuung im Alltag: Bewohnerin Monika Henzel und Pflegekraft Anna Dogan. Ein herzliches Miteinander prägt auch das Team – wie hier Baboulie Jammeh und Thomas Wörner beim diesjährigen Mitarbeiterfest zeigen.

IRYNA HABESTRO (50)

»Hier wird viel Brot gegessen«



Iryna kam vor drei Jahren kurz nach Kriegsausbruch mit ihrem damals 15-jährigen Sohn nach Deutschland. Ihre erwachsene Tochter lebt weiterhin in der Ukraine, ihr Ehemann und ihr Bruder sind bei der Armee. Täglich telefoniert sie mit ihrem Mann, doch gesehen haben sie sich in dieser Zeit nur einmal im Jahr.

Iryna arbeitet in der Küche des Wohnstifts. Ihre Ausbildung zur Köchin und Konditorin, die sie als Jugendliche absolvierte, kommt ihr in der Großküche sehr zugute – auch wenn sie diesen Beruf in der Ukraine nicht lange ausübte. Viele Jahre führte sie dort als Selbstständige ein kleines Geschäft für Drogerieartikel. Über die deutschen Essgewohnheiten war sie zunächst erstaunt: »In der Ukraine isst man ganz anders. Bei uns gibt es auch morgens und abends warme Mahlzeiten – Reis- oder Grießbrei, Suppen, Omelette. Und viel Fisch. Ich habe mich gewundert, dass so viel Brot gegessen wird.« Mittlerweile hat sie sich an die deutsche Küche gewöhnt und bringt gleichzeitig ein Stück ihrer Heimat in die Arbeit ein.

MERVEILLE TEPONNO KUETE (28)

»Ich habe mich von Anfang an angenommen gefühlt«



Merveille lebt seit April 2023 in Deutschland. Nach Aschaffenburg zog sie, weil ihre Schwester hier lebt. »Die ersten sechs Monate habe ich in Baden-Württemberg gewohnt, aber das war sehr einsam.« In Kamerun wuchs sie in einer großen Familie auf, umgeben von Menschen. »Bei uns lebt man eng mit der Familie, mit Nachbarn und Freunden zusammen. Man trifft sich, feiert und kennt sich untereinander.« Dieser enge Zusammenhalt und die Lebendigkeit fehlen ihr manchmal in Deutschland.

Merveille ist im dritten Ausbildungsjahr zur Pflegefachfrau. Neben dem Fachwissen muss sie sich auch das spezielle Vokabular für ihren Beruf aneignen – eine doppelte Herausforderung, die viel Energie kostet. Die Bewohner fragen sie oft nach ihrer Herkunft und zeigen echtes Interesse an ihrem Leben. »Ich habe mich von Anfang an hier gut angenommen gefühlt«, sagt sie dankbar. Die Offenheit und Wärme im Wohnstift, sowohl von Kollegen als auch von Bewohnern, geben ihr ein Stück der Gemeinschaft zurück, die sie aus ihrer Heimat so sehr kennt und schätzt.

Unsere Herkunft formt unsere Persönlichkeit

Ob wir in Aschaffenburg oder im Kahlgrund, in Bayern oder Hessen, der Türkei oder auf einer Insel im Pazifik geboren wurden: Unsere Herkunft prägt unsere gesamte Biografie – die Sprache, den Dialekt, den Stellenwert der Familie, unseren Umgang mit Besuchern, Essgewohnheiten und vieles mehr. Ob in der Nachbarschaft, in Vereinen, Kirchen, Schulen oder im beruflichen Umfeld – überall begegnen wir Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen.

Die unterschiedliche Herkunft der Menschen in unserem Land formt das Miteinander in der Gesellschaft, ebenso wie bei uns im St. Elisabeth. In der Politik wird derzeit kontrovers über Zuwanderung diskutiert, was sicherlich seine Berechtigung hat. Doch an vielen Stellen, auch im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth, werden engagierte Mitarbeitende gesucht – gleich welcher Nationalität: Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte, Reinigungskräfte und Mitarbeiter in der Küche.

Im Mai findet bundesweit ein Aktionstag der Vielfalt für eine wertschätzende und vorurteilsfreie Arbeitskultur statt unter dem Motto »Wenn Vielfalt gewinnt, gewinnen wir alle«. Das ist ein Leitsatz, an dessen Umsetzung wir alle mitwirken sollten! Einige Beschäftigte aus verschiedenen Bereichen des Wohnstifts durften wir auf diesen Seiten persönlich vorstellen. Herzlichen Dank dafür!

SIEBEN NATIONEN IN EINEM TEAM

Im Pflegewohnbereich 4 geht es international zu: Neben einigen deutschen Mitarbeitern gibt es auch Pflege- und Betreuungskräfte aus Kasachstan, Kosovo, Kroatien, Nepal, Österreich und Syrien.



Männerstammtisch

Seit September ist es zur schönen Tradition geworden:
Einmal im Monat versammelt sich eine sympathische Männerrunde
in der gemütlichen Wohnwelt im Erdgeschoss – zum geselligen Austausch,
zu einem kühlen Bier und guten Gesprächen.

Im St. Elisabeth lebten Ende 2025 130 Bewohnerinnen und 43 Bewohner. Diese Verteilung spiegelt sich naturgemäß auch in den Gruppenangeboten des Betreuungsteams wider, an denen mehrheitlich Frauen teilnehmen. Da die Männer zudem über verschiedene Wohnbereiche im Haus verteilt leben, kennen sie sich untereinander oft kaum. Klassische Betreuungsangebote wie gemeinsames Wäschefalten oder Backnachmittage sprechen traditionell eher die weibliche Bewohnerschaft an – Zeit also für etwas Neues, das gezielt die Interessen der Herren aufgreift.

Neugier – und zwar auf beiden Seiten

Als Edith Wiegmann, engagierte Mitarbeiterin in der Betreuung, mit ihrer Idee eines Männerstammtisches auf die Bewohner zuing, stieß sie sofort auf große Begeisterung und Offenheit. Doch nicht nur die Männer waren gespannt, wie das erste Treffen wohl verlaufen würde. Sogar einige Damen intervenierten während einer gemütlichen Kaffeerrunde und fragten durchaus mit einem Anflug von Neid: »Warum gibt es so ein exklusives Treffen nicht auch für uns?« Die Antwort lag auf der Hand: In dieser Runde saß zu diesem Zeitpunkt kein einziger Mann – der beste Beweis dafür, dass die Frauen ihre eigenen, gut besuchten Zusammenkünfte längst haben.

Geselligkeit und Austausch

Rund zehn Männer folgen regelmäßig der Einladung zum Stammtisch, und die Atmosphäre könnte kaum

entspannter sein. Natürlich dürfen kühle Getränke und ein paar herzhaftes Knabbereien nicht fehlen. Bei einem Glas Bier oder Wein tauen die Herren schnell auf und kommen ins Erzählen. Schon beim ersten

Treffen war man vom förmlichen »Sie« zum vertrauten »Du« übergegangen – ein Zeichen für die gelöste Stimmung. Allerdings sorgte gelegentlich der Aschaffener Dialekt für amüsante Verständigungsprobleme, denn die Runde ist, was frühere Wohnorte angeht, erfrischend bunt gemischt.

Geschichten, die verbinden

Die Zeit vergeht bei jedem Treffen wie im Flug. Erzählungen über die Heimatorte, das Berufsleben oder sportliche Leidenschaften füllen die Nachmittage mühelos, sodass für die eigentlich geplanten Themen manchmal kaum Zeit bleibt. Manfred Geiger brachte beispielsweise Bücher mit historischen Aufnahmen von Aschaffenburg mit, die auf großes Interesse stießen und lebhaft Diskussionen auslösten. Weitere spannende Themen stehen bereits in den Startlöchern und warten darauf, beim nächsten Stammtisch entdeckt zu werden.

Verstärkung gesucht!

Verstärkung gesucht!

Edith Wiegmann würde sich sehr über einen ehrenamtlichen Helfer für den Männerstammtisch freuen, der einmal im Monat beim Abholen der Bewohner und bei der Bewirtung mit anpackt. Um die Atmosphäre des Stammtisches zu unterstützen, wäre ein männlicher Helfer ideal.



STAMMTISCH NUR FÜR MÄNNER

Gesellige Runde mit klarer Regel: Beim Männerstammtisch im St. Elisabeth bleibt Initiatorin Edith Wiegmann die einzige Frau. In entspannter Atmosphäre ist man hier schnell beim freundschaftlichen »Du«.

Farbenfrohes St. Elisabeth

Teil 3: Blau

Wer träumt in der kalten Jahreszeit nicht vom blauen Meer unter blauem Himmel? Blau symbolisiert Weite und Ruhe, Klarheit und Stabilität – und ist laut britischen Forschern weltweit die beliebteste Farbe.

Blau steht für Entspannung, Treue und Sicherheit. Deshalb nutzen Banken und Versicherungen gern blaue Logos, und zahlreiche Flaggen – von der EU über die UN bis zur bayerischen Raute – zeigen diese Farbe. In der Tierwelt begegnet uns Blau häufig: Der Blauwal ist das größte Säugetier der Welt, Blaumeisen flattern durch heimische Gärten. In der Pflanzenwelt hingegen ist Blau selten – die blaue Blume wurde zum Symbol der Romantik und Sehnsucht nach Unendlichkeit.

Blau im St. Elisabeth entdecken

Die dritte Etage trägt Blau als Leitfarbe: Wände, Möbel, Hinweistafeln und sogar Handtücher sind in diesem beruhigenden Farbton gehalten. Ein besonderes Highlight: In der Badewanne blickt man zu einer

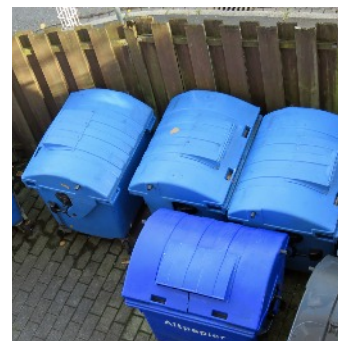
himmelblauen Leuchte hinauf! An den Wänden hängen passend dazu Kunstwerke in Blau, darunter Kopien berühmter Van-Gogh-Gemälde. Im Erdgeschoss findet sich zudem ein schönes blaues Werk des Künstlers Rischar.

Blau im Alltag

Auch praktisch spielt Blau eine Rolle: Die blauen Altpapier-Container sammeln wertvollen Rohstoff, in blaue Wäschesäcke kommt dunkle Wäsche. Und die legendäre Hautcreme in der blauen Dose – seit 1911 bewährt, benannt nach dem lateinischen »Nivis« (Schnee) – weckt bei vielen Bewohnern Kindheitserinnerungen. Das Haustechnik-Team in blauen T-Shirts sorgt dafür, dass im Wohnstift alles reibungslos läuft – von Heizung über Telefon bis Garten.

BLAU IN ALL SEINEN FACETTEN

Von berühmten Kunstwerken über die Haustechnik-Kleidung bis zum Himmelbad der dritten Etage – im St. Elisabeth ist die beliebte Farbe Blau allgegenwärtig.



Gemeinsam den Takt angeben

Seit September trifft sich freitagvormittags die Musikgruppe unter der Leitung von Susanne Krumm. Ohne musikalische Vorkenntnisse wird hier gemeinsam musiziert, gesungen und gelacht – mit Rhythmusinstrumenten, Akkordeon und jeder Menge guter Laune, die Körper und Geist aktiviert.

Susanne Krumm unterrichtet seit über 30 Jahren an der städtischen Musikschule und kennt das St. Elisabeth von regelmäßigen Konzerten. Eine Alzheimer-Erkrankung in der Familie weckte ihr Interesse an musikalischer Bildung im Alter. Sie bildete sich beim Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen zur Musiktherapeutin weiter und leitete bereits seit 2017 eine Musikgruppe im St. Elisabeth – bis Corona dem ein Ende setzte.

Musik aktiviert Körper und Geist

Musik hebt die Stimmung und steigert Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit. Schon das Mitwippen im Takt stimuliert das Gehirn. In der Gruppe geht es nicht ums passive Hören, sondern ums aktive Musizieren – ganz ohne Vorkenntnisse, nur mit Freude am gemeinsamen Spiel. Konzentration ist gefragt, wenn alle zusammen kurze Stücke mit Rhythmusinstrumenten begleiten. Erika Wegner schlägt beherzt die kleine Pauke und schmunzelt: »Das wollte ich schon immer mal.« Die soziale Interaktion hebt die Stimmung spürbar.

Rituale schaffen Vertrautheit

Jede Stunde beginnt und endet mit demselben Lied, bei dem jeder Teilnehmer namentlich begrüßt wird. Susanne Krumm begleitet das gemeinsame Singen auf dem Akkordeon. Auch kurze Sitztänze, die Koordination und Rhythmusgefühl fördern, gehören dazu. Liedwünsche sind willkommen – wie dieser Ohrwurm von Peter Alexander und Caterina Valente, der so manchen noch lange begleitet:

»Sing, Baby, sing ein Lied für mich.
Sing, Baby, sing es auch für dich.
Bring, Baby, bring mir heute das Glück ins Haus.
Sing, Baby, sing und tanz dich aus!«



GEMEINSAM MUSIZIEREN MACHT FREUDE

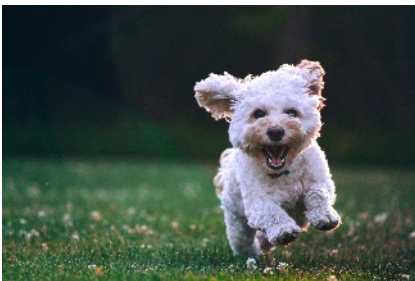
Unter der Leitung von Musiklehrerin Susanne Krumm entdecken die Senioren ihre musikalische Seite – mit Gesang, vielfältigen Instrumenten und beschwingten Sitztanzelementen.

© Christine Kedem-Lanzl



EVA MEDER-THÜNEMANN

Die katholische Diplom-Religionspädagogin ist Gemeindeferentin in der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« sowie katholische Leiterin des ökumenischen Kirchenladens »Sinn-Schätze«. Hier schreibt sie ihre Gedanken für die nächsten vier Monate auf.



© unsplash | Joe Caione

Von einer Hundedame lernen: Einfach nur Freude können

»Das neue Jahr sieht mich freundlich an, und ich lasse das alte mit seinem Sonnenschein und Wolken ruhig hinter mir.« (Johann Wolfgang von Goethe)

So wie Goethe würde ich gern auf 2026 blicken: mit Hoffnung auf Neubeginn. Doch oft drücken mich Sorgen nieder. Dann denke ich an eine Begegnung im letzten Jahr:

In meiner Straße wohnt eine kleine Hundedame, wirklich niedlich. Obwohl ich etwas Respekt vor Hunden habe, zaubert sie mir stets ein Lächeln ins Gesicht. Jedes Mal begrüßt sie mich, als wären wir beste Freunde nach Jahren der Trennung. Das Herrchen lässt manchmal die Leine los, damit sie mir schwanzwedelnd entgegenspringen kann.

Einmal äußerte ich meine Verwunderung über diese Begeisterung – wir kennen uns doch kaum. Das Herrchen lächelte: »Ach, wissen Sie, diese kleine Dame kann einfach nicht anders. Sie KANN nur Freude!«

Das habe ich mir gemerkt: Sie kann nur Freude!

Was dagegen kann ich? Jammern, meckern, mir Sorgen machen. Natürlich kann ich mich auch freuen, lächeln, freundlich grüßen, umarmen, helfen. Wäre es nicht wunderbar, diese schönen Eigenschaften öfter einzusetzen?

Ich erinnere mich an einen winterlichen Aufenthalt in Schottland. Es war eiskalt, dann setzte heftiger Regen ein. Niemand meckerte, niemand drängelte. Langsamen Menschen wurde geholfen, höflich ging man beiseite.

Aber halt: Statt mich aufzuregen, könnte ich mich doch einfach freuen, dass ich solche Freundlichkeit erleben durfte! Mit einem Lächeln gehe ich durch die Straßen. Wenn ich Glück habe, treffe ich die kleine Hundedame, die »nur Freude kann«, und lasse mich anstecken.

In der Bibel heißt es: »Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die Seele und heilsam für die Glieder.« (Sprüche 16:24)

Handeln wir nach diesem Motto! So werden wir erleben, dass das neue Jahr uns freundlich anschaut – denn dann »können wir freundlich!«

Das wünscht Ihnen freundlicherweise,
Eva Meder-Thünemann

Heimat ist, wo das Herz wohnt und Geborgenheit entsteht

Heimat bedeutet mehr als nur ein Geburtsort – es ist das Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgenheit. Was verbinden unsere Bewohner mit diesem besonderen Wort? Fünf persönliche Antworten.

Das Wort »Heimat« mit seiner tiefen Bedeutung gibt es in anderen Sprachen gar nicht. Viele denken dabei an ihren Geburtsort und das Elternhaus. Nur wenige leben noch dort. Manche haben längst woanders eine neue Heimat gefunden, andere mussten ihre Heimat verlassen. Wieder andere träumen vom Auswandern – junge Menschen für eine neue Existenz, ältere für einen Ruhestand in wärmeren Gefilden.

Heimat als Grundrecht

Der Begriff findet sich in Artikel 3 des Grundgesetzes, der die Gleichheit aller Menschen verankert. Heimat geben uns Menschen, die Natur oder der Lieblingsverein. Leider wird der Begriff manchmal missbraucht, wenn er Abgrenzung und Schutz vor Fremdem bedeuten soll.

Sehnsucht nach Zuhause

Heimweh kennen die meisten – auch Bewohner des Wohnstifts. Manche mussten ihre Heimat in der Kindheit verlassen. Menschen mit Demenz erleben diese Sehnsucht besonders stark: nach Eltern, Geschwistern, vertrauten Orten. Einschneidend war für alle der Einzug ins Wohnstift und der Abschied vom bisherigen

Zuhause. Heimweh bei einem Ortswechsel ist normal. Man braucht Zeit, neue Routinen zu entwickeln. Kontakt zu anderen und Bewegung helfen gegen die Traurigkeit.

Heimat ist für mich...

Was verbinden Sie mit Heimat? Hier die Antworten unserer Bewohner:

»Die ganze Welt ist unsere Heimat. Da sind alle Menschen zu Hause.« **Margarita Brose, 68**

»Mein Vater sagte nach dem Krieg: Nur wenn man in der Fremde war, weiß man, was Heimat ist.«
Anna Wiserner, 82

»Heimat ist, wo ich mich wohlfühle!«
Meta Teschkowno, 98

»Ich denke an meinen Heimatort Hindenburg im früheren Schlesien.« **Erika Wegner, 89**

»Nach vielen Reisen fühlte ich mich ruhig und daheim, wenn ich das Aschaffenburg Schloss sah.«
Gertrud Klug, 88

Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT



[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther, Telefon (06021) 355-0.

Heimat

Ein Wort, das jeder innig liebt –
das es in keiner Sprach' sonst gibt –
ein Zustand, den man nur kann spür'n –
Gefühl, das kaum zu definier'n –
Besitz, den niemand kann erwerben –
der nicht wie Geld und Gut zu erben.
Heimat ist nicht nur Haus und Garten,
nicht Stadt allein mit Perlen, Scharten –
sie sitzt im Kopf mir und im Sinn
und tief in meiner Seele drin.

Irmes Eberth

Wieso können Deutsche kein
Schach spielen? – Weil ihre Züge
immer zu spät kommen.

»Fritzchen,« fragt die Lehrerin,
»weshalb nennen wir unsere
Sprache auch Muttersprache?«
»Weil Papa nie zu Wort kommt.«

Lehrerin: »Tut mir leid, Peter, aber
mehr als eine 5 kann ich dir in
Französisch nicht geben.«
Peter: »Gracias!«

Was ist schwarz-weiß, steht auf
der Weide und macht Quak?
Eine Kuh mit Fremdsprachen-
kenntnissen.

Was heißt Schnellkochtopf auf
Italienisch? – Garibaldi!

WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat Gudrun Eilbacher
gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen.
Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Februar 2026 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.



Name:

Was erinnert an die
Heilige Elisabeth?

- ☐ Brot und Rosen
- ☐ Getreide und Veilchen
- ☐ Kartoffeln und Tulpen

Was gestalteten Kinder und
Senioren im Herbst gemeinsam?

- ☐ Kaleidoskop
- ☐ Labyrinth
- ☐ Mandala

Wie viele Mitarbeiter haben
keine deutsche Nationalität?

- ☐ 14%
- ☐ Mehr als 60
- ☐ Hälfte



MEDIQ
DEUTSCHLAND

IHR SANITÄTSHAUS VOR ORT

Unsere Versorgungsbereiche:

- Sanitätshaus
- Sonderbau
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Orthopädie-Technik
- Homecare

Hierzu beraten wir Sie auch gerne zu Hause.

Mediq Deutschland GmbH • Standort Frankfurt
Berner Straße 32-34 • 60437 Frankfurt

Ladenöffnungszeiten: Montag - Freitag 8⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr
Tel.: 0 69 - 90 54 90 • info@mediq.de

GERHART
RAUMDESIGN

**Gardinen
Teppichböden
Laminat
Fertigparkett
Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg
Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

**EINBRUCH BRAND
MORHARD & SCHWABE
VIDEO ZUTRITT**

060 21/92 19 80

Einbruch-Meldeanlagen
Brand-Meldeanlagen
Videoüberwachung
Funkalarm-Anlagen

www.security-technik.de

Schutz für Sie und Ihr Eigentum

- ✓ BERATUNG
- ✓ PLANUNG
- ✓ AUSFÜHRUNG
- ✓ VERTRIEB
- ✓ SERVICE

Gratias & unverbindlich:
Unser Sicherheits-Check
in Ihren Räumen

Sodenthaler
MINERALBRUNNEN

LEBENSWEIT AUS DEM SPESSART

BÜROTECHNIK

ANTON SAUER GmbH & Co KG

Löherstraße 43
63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51
Telefax: 0 60 21 / 1 22 02
www.as-buero-technik.de

IT-Dienstleistung

Hardware/Software

Service/Support

**Email/Dokumenten
Archivierung**

Tel. 06021 - 610292
info@r-c-c.net

r-c-c.net
IT - Technologie GmbH
Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

Helmut Orschler GmbH
Frohnradstraße 14
63768 Hiesbach
Email: info@orschler-gmbh.de
www.orschler-gmbh.de
Telefon: 0 60 21 33 49 - 0



- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für
Betonsanierung

EISENMENGER IMMOBILIEN
GmbH

Verwaltung | Verkauf | Wertermittlung

Hauptstraße 2 | 63762 Großostheim
Tel. 06026 / 99 85 05
www.eisenmenger-immobilien.de

Immobilienbetreuung mit Herz und Verstand



St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 355-0
Fax (06021) 355-999
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts
St. Elisabeth ist der Caritasverband
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

Empfang und Infos

Carmen Rettinger
und Kerstin Schink
Tel. (06021) 355-0

Fragen zum Ehrenamt

Petra Götzinger
Tel. (06021) 355-905

Werbeanzeigen

Andrea Weyrauther
Tel. (06021) 355-0

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre
Kritik und Anregungen zu
unserem Haus und unserer
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:
Petra Götzinger
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —



Wieder erste Sahne: Ihre Sparkasse!

Beste Bank 2026 – zum 12. Mal in Folge.

Wir versüßen Ihre Finanzen mit den besten Zutaten:
Kompetente Beratung, erstklassiger Service und modernste
digitale Lösungen.

Sie sind noch nicht auf den Geschmack gekommen?
Dann überzeugen Sie sich jetzt - wir finden auch für Sie das
optimale Rezept!

www.s-abmil.de/ausgezeichnet



Sparkasse
Aschaffenburg Miltenberg